

Fachforum IV- Neu an die Arbeit: Arbeitswelt der Zukunft

„Wir stehen vor einem tiefgreifenden Wandel der Arbeitswelt“ – Mit diesen Worten begrüßte die Moderatorin Christine Enenkel, Leiterin der Landesvertretung Sachsen der DAK-Gesundheit, das Publikum im Fachforum IV. Welche Weichen Sachsen stellen muss, um die Arbeitswelt der Zukunft erfolgreich zu gestalten, diskutierten Gregor Götz, geschäftsführender Gesellschafter der Vowalon GmbH, Cornelia Jahnel, Business Angel und Vorsitzende des Verbandes deutscher Unternehmerinnen Sachsen/Sachsen-Anhalt, Jörg Scharfenberg, Geschäftsführer der Herzzentrum Dresden GmbH und Staatsminister und Chef der Staatskanzlei Oliver Schenk.

Durch Megatrends wie Globalisierung, Digitalisierung und Technologisierung werden Arbeitsmodelle zunehmend flexibler. Neben dem strukturellen Wandel von einer Industrie- hin zu einer Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft wird die neue Arbeitswelt auch durch einen grundlegenden Wertewandel begleitet. Die Gesellschaft wird immer vielfältiger wie auch ihre Bedürfnisse. Der Wunsch nach einer sinnstiftenden Tätigkeit sowie der Vereinbarkeit von Beruf und Familie bzw. Beruf und Freizeit gewinnt für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zunehmend an Bedeutung. Gleichzeitig offenbart der demografische Wandel eine weitere zentrale Herausforderung: Bis 2030 könnten über 300.000 Arbeitskräfte im Freistaat Sachsen fehlen. Am stärksten kommt dieser Fachkräftemangel im Gesundheitssektor sowie in Berufen mit technischem Hintergrund zu tragen. Gerade für den Gesundheitssektor gilt: Hier können und wollen wir nicht auf den Mensch- zu Mensch-Kontakt verzichten. Dieser Fachkräftemangel könnte zukünftig zum größten Wachstumsrisiko für den Wirtschaftsstandort Sachsen werden.

„Wir müssen grundlegend umdenken. Noch vor Jahren haben wir im Zusammenhang mit Arbeit nur über eines diskutiert: Arbeitslosigkeit. Heute sind mehr als 150.000 Stellen in Sachsen unbesetzt. Wir sehen, wie der Arbeitsmarkt sich von einem Arbeitgeber- in einen Arbeitnehmermarkt wandelt.“, konstatierte Staatsminister Schenk mit Blick auf die aktuelle Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt. Es werden daher dringend qualifizierte Fachkräfte benötigt. So müssen zukünftig noch stärker Anreize gesetzt werden, um die vorhandenen Potenziale zu aktivieren. Dazu zählen unter anderem Anreize zur Hebung der Quote von Teil- auf Vollzeitstellen, das Werben um Studierende, damit diese ihren Berufseinstieg in Sachsen zu verwirklichen, die berufliche Bildung sowie die Weiterbildung weiter konsequent zu stärken oder auch die Ermunterung zur Weiterarbeit – auch über das Renteneintrittsalter hinaus.

Insbesondere wird es auch auf die Zuwanderung qualifizierter Fachkräfte aus dem Ausland ankommen. Hier gilt es, den Unternehmen möglichst viele Freiheiten und

Gestaltungsmöglichkeiten zu schaffen. Wer sich dafür engagiert, qualifizierte Fachkräfte aus dem Ausland anzuwerben, der muss belohnt werden. Es gilt möglichst flexibel zu werden, wie es die Arbeitswelt erfordert. Es muss stärker darauf geschaut werden, was die Fachkräfte tatsächlich können und nicht nur welche Qualifikationen verbrieft sind. Denn, so fasst Enekel zusammen, „Fachkräfte sind die neuen Diamanten.“

Um diese wertvolle Ressource für sich zu gewinnen, braucht es einen Paradigmenwechsel: Eine Kultur der Offenheit und eine Positivmentalität für den Wandel und für Arbeitskräfte aus dem Ausland. Es gilt, über den Tellerrand hinauszuschauen, Vorurteile zu überwinden und den Wandel für sich als Chance zu begreifen. Jörg Scharfenberg bracht dies in einem Satz auf den Punkt: „Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit. Oder auch: Wer seine Zukunft nicht gewiss steuert, steuert in eine ungewisse Zukunft.“ Für eine erfolgreiche Fachkräftegewinnung braucht es weiterhin, so ist sich das Forum einig, mehr Wertschätzung für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Viele wünschen sich mehr Teilhabe und Mitsprache im Arbeitsumfeld. Deshalb wird es im (globalen) Wettbewerb um die Talente auch darum gehen, ein attraktives Arbeits- und Lebensumfeld für die Beschäftigten zu bieten.

Neben dem Fokus auf die Arbeitnehmerschaft, braucht es auch ein starkes Unternehmertum, denn: Ohne Unternehmen, keine Arbeitsplätze. Bereits in Schulen muss der Erfinder- und Gründergeist von Jugendlichen weiterhin gefördert werden. So ist auch die Ermunterung zur Unternehmensgründung und die Diskussion um die Unternehmensnachfolge ein wichtiges Thema. Dazu gehört auch mehr Frauen zum Gründen und Gestalten zu ermutigen. Dazu braucht es auch Vorbilder, um Wege und Möglichkeiten aufzuzeigen.

Was die Diskussion deutlich machte ist, dass es eine gemeinsame Kraftanstrengung im Verbund von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft braucht, um die Herausforderung von Arbeits- und Fachkräften zukunftsfest anzupacken.